

**Wir fragen,
zwei antworten
ZUM THEMA
LEBENSTRÄUME**

ISABELLE LEU ÄPLERIN



Wer in Italien, Schweden und Frankreich zur Schule ging und zwischendurch auch noch in der Schweiz und Spanien lebte, sollte eigentlich in der Welt zuhause sein. Vielleicht will man es aber auch gar nicht, wie Isabella Leu. Die 30-Jährige ist am liebsten einfach nur Wanderhirtin auf einer Alp.

Frau Leu, als Sie noch ein kleines Mädchen waren, was war da Ihr Traumberuf?

Ich hatte viele Interessen. Aber ich erinnere mich noch gut daran, wie ich Bäuerin werden wollte. Einmal bin ich mit meiner Grossmutter bei Verwandten zur Kartoffelernte gewesen. Danach gab es Rösti. Sie schmeckte so gut, dass ich auch Kartoffeln anbauen wollte.

Wie sind Sie schliesslich Äplerin geworden?

Ich bin in verschiedenen europäischen Ländern aufgewachsen und zur Schule gegangen. Gejobbt habe ich danach in Bern, wo ich auch geboren wurde. Aber ich habe mich nie so richtig wohl gefühlt in der Stadt. Nachdem ich den schweizerischen Hirtenkurs besucht hatte, wo ich mich unter den Teilnehmern richtig lebendig gefühlt habe, und ein sechsmonatiges Praktikum bei einem Wanderhirten in den Bergen machte, war klar: Ich bin endlich zuhause angekommen!

Wäre Ihr jüngeres Selbst stolz auf Ihr aktuelles Selbst?

Sehr sogar, schon als Kind wollte ich wie Indianer mit dem Rhythmus der Jahreszeiten leben und mich von der Natur führen lassen.

Wonach streben Sie?

Natürlichkeit. Frieden mit meinem Selbst und somit auch mit anderen Lebewesen um mich herum. Abends zufrieden einschlafen.

Welchen Traum haben Sie sich zuletzt erfüllt?

Bei der Arbeit mit 600 bis 1'300 Schafen und Ziegen braucht man gute Arbeitshunde. Ich liebe ungarische Hirtenhunde, aber dachte nie daran, dass ich mal welche besitzen würde. Ungarn ist sehr weit weg und man bekommt die Hunde nur dort. Durch Zufall lernte ich eine Züchterin kennen. Sie half mir und seit zwei Wochen besitze ich zwei Welpen. Hier oben auf dem Berg werden solche Tiere zu den besten Freunden.

Gibt es einen Traum, den Sie sich noch nicht erfüllt haben?

Professionelle Flamenco-Gitarristin und Sängerin zu sein. Sie werden lachen, aber dafür habe ich ein halbes Jahr mal in Spanien eine Schule besucht. Aber das stundenlange Üben würde ich heute nicht aushalten. Dafür habe ich viel zu gern meine Ruhe und die Natur.

«Träumen kann ein guter Ansporn und Mutmacher sein.»

Wie und wo sehen Sie sich mit 70 Jahren?

Auf einer niedrigen Alp vor meiner Hütte sitzend, mit Blumen- und Gemüsegarten und nur noch rund 20 Schafen.

Wie wichtig ist es, ein Leben lang zu träumen?

Träumen kann ein guter Ansporn und Mutmacher sein. Vor allem, wenn jemand unglücklich ist, dann ist es wichtig, dass er von etwas träumt, um am Leben festzuhalten.

Was macht Sie glücklich?

Immer an der frischen Luft zu sein, mein Mann, meine Tochter und auf dem Bergspitz zu stehen und unter mir die Herde zu sehen.

Welche berühmte Person wären Sie gern für einen Tag?

Am liebsten gar keine.

Wenn Geld keine Rolle spielen würde, was würden Sie morgen früh als Erstes tun?

Ich mag mein einfaches und hartes Leben. Aber falls wir jemanden finden würden, der sich für eine Woche um unsere Tiere kümmert, dann würde ich mit meiner kleinen Familie den Rucksack packen und eine kleine Wanderreise über die Berge machen.



ELLA RUMPF SCHAUSPIELERIN

Mit gerade mal 18 Jahren zog sie allein nach London, um auf eine Schauspielschule zu gehen. Der Plan ging auf: Mit dem französischen Spielfilm «Grave», in dem Ella Rumpf die Hauptrolle spielt, war sie dieses Jahr in Cannes zu sehen. Die Kritiker loben sie in den höchsten Tönen. Ob ihr Job auf Dauer der richtige ist, da ist sich die 20-Jährige manchmal gar nicht so sicher.

daran zweifelt, weil er einem niemals die Garantie für dauerhaften Erfolg oder irgendeine Sicherheit gibt. Man ist immer auf sich allein gestellt. Wenn du nicht funktionierst, funktioniert nichts.

Wonach streben Sie?

Dem Leben immer mit Neugier und Offenheit zu begegnen.

Welchen Traum haben Sie sich zuletzt erfüllt?

Die Schauspielschule in London war mein letzter grosser Traum. Ich war schon immer sehr von der englischen Film- und Theaterkultur fasziniert.

Gibt es einen Traum, den Sie sich noch nicht erfüllt haben?

Das behalte ich mal lieber für mich.

Ist es wichtig, dass nicht jeder Traum in Erfüllung geht?

Wenn jeder Traum in Erfüllung gehen würde, dann gäbe es nichts mehr, wovon man träumen könnte. Träumen ist Hoffnung. Es ist das, was unserem Leben einen Sinn gibt und uns am Leben hält.

Wie und wo sehen Sie sich mit 70 Jahren?

Ich sehe mich in einem kleinen Haus mit einem wilden Garten. Meine Enkelkinder besuchen mich und ich erlaube ihnen alles, was sie zuhause nicht dürfen, und erzähle ihnen am Kaminfeuer Geschichten über das Leben, Feen, Hexen und das Jahr 2016.

Was macht Sie glücklich?

Die kleinen Überraschungen im Leben, die einem zeigen, wie schön es ist. Mit den Menschen zusammen sein, die ich liebe.

Welche berühmte Person wären Sie gern für einen Tag?

Niemand von heute. Ich wäre gern mal Charlie Chaplin, um sein Genie verstehen zu können.

Träumen Sie manchmal von etwas, das gar nicht wahr werden kann?

Ich würde gern mal auf den Mond reisen. Und wirklich Frieden in der Welt stiften.

«Mein jüngeres Selbst hätte nicht geglaubt, dass es mal dazu fähig sein würde.»

Frau Rumpf, als Sie noch ein kleines Mädchen waren, was war da Ihr Traumberuf?

So einen richtigen Traumberuf hatte ich nie. Ich wusste sehr lange nicht, was aus mir werden sollte. Soweit ich mich aber erinnere, wollte ich mal Präsidentin werden, um Frieden in der Welt stiften zu können.

Wie sind Sie schliesslich Schauspielerin geworden?

Viele Ereignisse ab meinem 14. Lebensjahr führten immer wieder in diese Richtung. Irgendwann entschied ich mich dann, den Weg tatsächlich zu verfolgen, und bewarb mich bei Castings. Als ich 18 war, verliess ich die Schweiz für eine Schauspielschule in London. So richtig als Schauspielerin bezeichne ich mich aber erst seit meinem Studienabschluss im letzten Jahr. Davor sah ich mich als Laie.

Wäre Ihr jüngeres Selbst stolz auf Ihr aktuelles Selbst?

Ich glaube, es wäre eher überrascht. Mein jüngeres Selbst hätte nicht geglaubt, dass es mal dazu fähig sein würde.

Haben Sie schon mal daran gedacht, alles hinzuschmeissen und noch einmal etwas komplett anderes zu machen?

Sehr oft sogar. Das gehört aber nun mal zu einem künstlerischen Beruf dazu, dass man immer alles in Frage stellt und

Fotos: privat; Timon Schläppi